

Auf den Spuren des Pfeifschweins

Nach ergiebigen 5 Stunden Schlaf, nach üppigem Festmahl auf der Waid, wachte ich am Freitagmorgen 15 Minuten vor meinem Wecker auf und begann mein Tagwerk. Dieses war ein sehr Spezielles an diesem Tag: gucken gehen, ob die Pfeifschweine schon alle schlafen gegangen sind. So setzte ich mich nach Duschen, Frühstück und Packen auf mein 2-rädriges Drahtschwein und pedalte zum Hauptbahnhof, wo ich am SBB-Schalter Sylvia traf um mit ihr das Abenteuer in Angriff zu nehmen. Handelte es sich doch um eine familienfreundliche SBB-Promotion, bei welcher 'gutes Schuhwerk' und 'Trittsicherheit' gefordert wurden.

Um 7:04 fuhr dann unser ca. 80-achsiges Interregioschienenschwein los und brachte uns in kurzer Zeit nach Luzern. Dort wechselten wir in das ca. 40-achsige Zahnradchienenschwein und tuckerten weiter über den Brünig nach Meiringen. Nach 1/2-stündiger Wartezeit verliessen wir Meiringen dann mit dem blauen 4-achsigen Elektroschienenschwein in Richtung Innertkirchen. Dabei durchfahren wir die traumhaft schöne Aareschlucht; allerdings im Tunnel.

In Innertkirchen hatten wir über eine Stunde Zeit um auf die Abfahrt des gelben 2-achsigen Dreiklangstrassenschweins zu warten. Im Online-Fahrplan der SBB hat's da noch ein Dreiklangstrassenschwein mehr im Programm als in der Wirklichkeit. Somit dauerte die Anfahrt zur Talstation des roten Schwebeschweines (Triftbahn) von Zürich her ganze 4 1/2 Stunden. Die Kapazität des Schwebeschweins ist für ca. 8 Zweibeinschweine ausgelegt und da schon ein paar solche mit ihren Ferkeln in ihrem Privatstrassenschwein mit Einzelradaufhängung, ABS und Airbag vor uns angereist waren, vergingen auch dort nochmals 20 Minuten, bis wir endlich der Bergstation 'Unteri Trift' (1357 müM) entgegen schwebten.

Ausser der schönen Bergwelt hofften wir natürlich auch ein paar exotischere Exemplare aus der Schweine-Fauna zu erspähen. Bis zu diesem Zeitpunkt beschränkte sich dieses Vergnügen auf Hornmilchgrossschweine. Keinerlei Buschschwanzbaum- oder Buschschwanzbodenschweine, keinerlei Feldmöhrenhoppelschweine und auch keinerlei Röhrschweine liessen sich ausmachen. Ja, nicht einmal domestizierte Mauzschweine. Wo es doch Freitag der Dreizehnte war, wäre mindestens ein schwarzes Exemplar angebracht gewesen. Nicht erwarten durften wir natürlich Beutelboxschweine oder Eukalyptusbeutelbaumschweine, da diese bloss in Australien vorkommen.

Aber dann ging's wirklich los!



Wie die flinken Spitzbartwildkletterhornscheine, es gibt da ja auch die domestizierten Spitzbarthornmilchscheine, welchen wir den vorzüglichen Spitzbarthornmilchscheinkäse verdanken, erwanderten wir uns Höhenkurve um Höhenkurve auf der Landeskarte (1210, Innertkirchen, ganz unten rechts), näherten wir uns dem ersten Höhepunkt (1720 müM) des Abenteuers: die Triftbrücke (Spannweite 102 m, Höhe 70 m, www.trift.ch). Waghalsige Zweibeiningenieur- und Konstrukteurscheine haben dort tollkühn eine Hängebrücke hingepflanzt, bei deren Überquerung einem der Atem stockt. Auf erwähnter Landeskarte von 1986 reicht der Triftgletscher noch bis zu der Talverengung, über welche heute die Hängebrücke führt. Damals führte der Bergwanderweg noch über den Gletscher. Dieser hat sich aber in den letzten Jahren dramatisch zurückgezogen und so findet man dort heute einen recht grossen Gletschersee. Diesen zu durchschwimmen war nun SAC-Wanderzweibeinscheinen nicht zuzumuten, was eben zur Konstruktion der Brücke führte.



Um zur Trifthütte zu gelangen gibt es nun keinen anderen Weg als den, der mit dieser Brücke beginnt. Ein weiterer Beweis für die Richtigkeit der Theorien Darwins bezüglich der natürlichen Selektion. Wer weiterkommen will muss Stärke beweisen. In diesem Fall geht es um mentale Stärke. Ich machte die ersten paar Schritte, und noch ein paar. Rasch gewöhnte ich mich an das Gefühl mit 180 Grad rotiertem Magen über dem Abgrund vorwärts zu schleichen. Nach einer Weile verflog die Unbehaglichkeit fast gänzlich und ich begann zu fotografieren. Auch Sylvia machte sich auf den Weg, bzw. auf die Brücke. Nach ein paar Metern jedoch hielt sie inne, was ein Fehler war. Sie musste zurück und sich nochmals sammeln. Beim zweiten Anlauf jedoch zog dann auch sie es durch und erreichte unter intensivem Selbstgespräch die gegenüberliegende Talseite.



Die Trifthütte erwies sich schnell als sehr hoch gestecktes Ziel (2520 müM). Auf sehr exponiertem Bergweg stiegen wir die Berghänge empor, zweifelnd, ob wir uns da nicht überschätzt haben. Eine Zweibeinschweinefamilie, mit der wir schon das Schwebeschwein geteilt hatten, holte uns nun ein und so wanderten wir im Sechserpack weiter, bis zu dem Punkt, wo wir fatalerweise einsehen mussten, dass es zum Umkehren zu spät ist. Die psychologische Betreuung unserer Begleiter half uns jedoch jegliche Krise zu überwinden.



Die Wandersaison im Herbst mit solch einer Tour zu eröffnen (trifft nur auf mich zu) ist wohl nicht die glorreichste Idee, die ich (wir) je hatte(n). Aber das SBB-Angebot sah bei weitem nicht nach so einer anspruchsvollen Wanderung aus. Ich geriet zwar nie völlig ausser Atem, aber die letzten zweihundert Höhenmeter kämpfte ich mit Wadenkrämpfen. Auch war die Hütte, entgegen dem SBB-Prospekt, nicht mehr bewartet. Das aber hatten wir im Vorfeld abgeklärt und so hatten wir unser Abendessen und Frühstück dabei.



Eine wunderherrliche Aussicht über den Triftgletscher und ein paar Dreitausender (Steinhühorn 3121 müM, Triftstöckli 2931 müM, Tialplistock 3383 müM, Wyse Nollen 3398 müM, Maasplanggstock 3401 müM, Landeskarten: 1230 Guttannen und 1231 Urseren) belohnte uns für die Anstrengungen des Tages. Die Schweine-Fauna jedoch hatte sich bereits zum Schlafen zurückgezogen oder sich sonst nicht sehen lassen. So sahen wir weder Alpinklettergrosshornschweine noch Spitzbartwildkletterhornschweine und nicht einmal die Pfeifschweine, derentwegen wir ja auch gekommen waren.



Aber immer wieder eröffneten sich uns wunderschöne Landschaftszenen.

Eine üppige Pastamahlzeit mit reichlich geriebenem Gran Padano und viel nachgezuckertem Tee (obwohl schon das Gletscherwasser sehr süß war) bildeten den Abschluss des anstrengenden, aber wunderschönen Tages.

Und natürlich eine Abendstimmung, wie sie halt bloss in den Bergen stattfinden kann.

Über den Abstieg am Samstag morgen gibt es nicht viel mehr Interessantes zu berichten, ausser, dass infolge steilheit und exponiertheit volle Konzentration gefordert wurde. Immer wieder gab es Momente in welchen mich die herrliche Aussicht in gefährlicher Weise ablenkte. Nach Erklettern zweier Leitern standen wir endlich wieder auf dem Felsen, der als Brückenpfeiler für die Hängebrücke dient. Und nach Überquerung derselben waren wir zurück in der Normalität des Bergwanderns. Da es Samstag war kamen uns viele Wanderzweibeinschweine entgegen, von welchen die meisten wohl zur Windegghütte wanderten, welche wir wohl auch angesteuert hätten, wäre uns bei der Brücke schon bewusst gewesen, wie der Aufstieg zur Trifthütte beschaffen ist. Das will aber nicht heissen, dass wir nur einen der getanen Schritte bereuen. Im Gegenteil! Wieder einmal nahe an den eigenen Grenzen zu wandern und diese auch zu erkennen war eine gute Erfahrung. Auch die Bekanntschaft mit der Wanderzweibeinschweinefamilie ist eine grosse Bereicherung. Und das Herbstwetter war fantastisch.



Das Wissen, dass es bei der SBB halt auch ein paar Sesselfurzzweibeinschweine gibt, die in die Tasten hauen ohne die Realität zu kennen, wird uns für die Planung weiterer Abenteuer eine Hilfe sein.

Eine hochinteressante Erkenntnis ist wohl auch, dass die Mitte der Hängebrücke wahrscheinlich der sicherste Ort auf der ganzen Wanderung war.

Hiermit beende ich hier nun unseren Schweinewanderbericht. Ganz unten folgen noch ein paar Impressionen.

Viele liebe Grüsse
Thomas

PS: Auch in Sachen Enten war die Fauna nicht sehr ergiebig. Weder Knochenspaltbartenten noch die so häufig auf Wappen zu sehenden Hakenschnabelsteinenten liessen sich sehen, wobei erstere ohnehin nur im Nationalpark vorkommen. Auch die in flächeren Regionen häufig anzutreffenden Spaltschwanzmäuseenten waren nirgends auszumachen. Einzig ein paar schwarze Bergbettelenten zogen ihres Weges in der Nähe der Trifthütte.

PPS: Heute Morgen bin ich mit ziemlich Muskelmauzeber in den Beinen erwacht.

PPPS: Falls Ihr mal die Seite <http://www.trift.ch/bruecke/> besucht, dann schaut Euch dort doch mal die Bilder an. Im Jahr 2004 wurde die Brücke gebaut. Vor nur 2 Jahren reichte die Gletscherzunge noch weit in den See hinein. Die Seite ist ganz allgemein sehr interessant.



Ein willkommener Rastplatz auf halbem Weg zur Triflhütte.



Abendstimmung. Blick Richtung Innertkirchen.



Der Triftgletscher mit dem Triftstöckli im Vordergrund.



Am Morgen vor der Hütte.



Da, wo der Gletscher schneller zu fließen beginnt



Die Trifhütte auf 2520 müM.



Und zum Abschluss nochmals die Brücke (beim Abstieg).